



Foto: Katja Krugmann

Hanna Treu, Angela Bergschmidt, Dörte Frieten, Caroline Gröner, Lars Schrader und Ute Schultheiß

Status quo systematisch erfassen

Bislang fehlt in Deutschland eine fundierte Berichterstattung über den Status quo und die Entwicklung des Tierwohls in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung. Das Projekt „Nationales Tierwohl-Monitoring“ bereitet die Grundlagen dafür vor.

Die Einschätzungen darüber, wie gut es den Nutztieren geht und wie sich das Tierwohl in den zurückliegenden Jahren entwickelt hat, gehen stark auseinander. Der Mangel an belastbaren Informationen führt dazu, dass Diskussionen oft unsachlich und wenig zielgerichtet verlaufen. Zudem fehlen landwirtschaftlichen Betrieben Vergleichsdaten, um einschätzen zu können, wie sie beim Tierwohl gegenüber ihren Berufskollegen und -kolleginnen aufgestellt sind.

Um aufzuzeigen, wie es um das Tierwohl bestellt ist, wird das im März 2019 gestartete Projekt „Nationales Tierwohl-Monitoring“ (NaTiMon) Grundlagen für ein indikatorengestütztes Monitoring erarbeiten. Damit sollen die Voraussetzungen für eine regelmäßige Berichterstattung zum Tierwohl in der Nutztierhaltung in Deutschland geschaffen werden, mit der Veränderungen über die Zeit deutlich gemacht werden können.

Hierfür werden geeignete tier-, management- und ressourcenbe-

zogene Indikatoren für die Nutztiere Rinder, Schweine, Legehennen, Masthühner, Puten sowie Regenbogenforellen und Karpfen aus Aquakultur ausgewählt und erprobt. Einbezogen werden die Bereiche Haltung, Transport und Schlachtung. Hierdurch kann die Praxis profitieren: Die landwirtschaftliche Fachberatung und tierhaltenden Betriebe können auf dieser Basis die betriebliche Situation im Vergleich zur Grundgesamtheit der Nutztierhaltung einschätzen.

Zudem kann mit dem Monitoring der Informationsbedarf der Gesellschaft gedeckt werden, die sich mit objektiven Informationen ein Bild über das Wohl der Nutztiere in Deutschland machen kann. Darüber hinaus entsteht eine verlässliche Grundlage für wissenschaftlich fundierte politische Entscheidungen.

Solide Datenbasis

Damit die Informationen zum Tierwohl dem Anspruch gerecht werden, objektiv messbar zu sein, ist es notwendig, eine solide Daten-

Das Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren wird mit rund 3 Millionen Euro vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Bundesprogramms Nutztierhaltung gefördert. Das interdisziplinäre Projektteam besteht aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Thünen-Instituts, der Tierärztlichen Hochschule Hannover, des Statistischen Bundesamts, des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL), des Friedrich-Loeffler-Instituts, der Universität Kiel und der Hochschule Osnabrück. Projektträger ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).



grundlage zu schaffen. Daten, aus denen sich Aussagen zu einzelnen Aspekten des Tierwohls landwirtschaftlicher Nutztiere ableiten lassen, werden bereits regelmäßig erhoben. Zum Beispiel werden im Rahmen der Schlachttier- und Fleischuntersuchung (SFU) Informationen über Organbefunde und Notschlachtungen gewonnen, dem Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere (HIT) können Angaben zur Sterberate (Mortalität) und Nutzungsdauer von Rindern entnommen werden und mit der Milchleistungsprüfung werden Daten zur Euter- und Stoffwechselfeldgesundheit von Milchkühen generiert.

Systematisch auswerten

Diese Daten werden allerdings bisher nicht systematisch im Hinblick auf das Tierwohl ausgewertet. Gründe hierfür sind, dass Daten nicht standardisiert erhoben werden und dadurch nicht vergleichbar sind (zum Beispiel Schlachtbefunde), nur bestimmte Produktionsrichtungen und Tierarten erfasst werden (zum Beispiel Milchleistungsprüfung) oder keine Rechtsgrundlage für eine tierwohlbezogene Auswertung vorliegt (zum Beispiel HIT).

Ein besonders relevantes Problem ist zusätzlich, dass die meisten der genannten theoretisch nutzbaren Daten bestenfalls Aussagen über einzelne Gesundheitsaspekte wie Eutergesundheit bei Milchkühen zulassen, während andere Gesundheitsbereiche wie Lahmheiten bislang nicht systematisch erfasst werden. Auch für andere Dimensionen des Tierwohls wie das Tierverhalten liegen kaum Informationen vor. Für den Bereich der Aquakultur sieht die Informations- und Datenlage noch deutlich schwieriger aus: Hier werden bislang noch keine tierwohlrelevanten Daten deutschlandweit systematisch erfasst. Daher sollen im Rahmen von NaTiMon nicht nur geeignete Indikatoren ausgewählt werden, für die bereits Daten vorliegen, sondern auch die Erhebung solcher Indikatoren erprobt werden, für die aktuell noch keine Datenerfassung existiert.

Geeignete Indikatoren

Als Grundlage für die Auswahl der für ein Monitoring möglicherweise



Foto: Erick Cantu Perez

Indikatoren für das Tierwohl werden auch für Regenbogenforellen in Aquakultur ausgewählt.

geeigneten Indikatoren wird derzeit im Projekt eine Indikatoren-Synopse erstellt. In dieser werden neben einer umfassenden Sammlung von Indikatoren, die nach wissenschaftlichen Kriterien zur Bewertung von Tierwohl geeignet sind, auch Informationen zur Datenlage und Praktikabilität der einzelnen Indikatoren aufbereitet. Auf Grundlage dieser Indikatoren-Synopse wird unter Einbezug von Experten und Expertinnen eine Auswahl von Indikatoren getroffen, die sich für ein Nationales Tierwohl-Monitoring eignen könnten.

Für die terrestrischen Nutztiere erfolgt dies einerseits im Rahmen von Stakeholder-Interviews, bei denen die Akteure, die vom Projektteam als geeignet identifizierten Indikatoren aus ihrem spezifischen Blickwinkel überprüfen werden. Zudem werden andererseits in nach Tierarten getrennten Fachgesprächen die Erfahrungen verschiedener aktuell laufender Indikatorenprojekte aus Forschung und Praxis sowie verschiedener Labels einbezogen.

Dabei spielen verschiedene Aspekte eine Rolle: Die Indikatoren müssen nicht nur geeignet sein, das Tierwohl abzubilden, sondern sie müssen zum Beispiel auch unter Praxisbedingungen mit einem angemessenen Aufwand zu erheben sein beziehungsweise bereits vorliegen. Da für die Aquakultur bislang noch keine umfassende Forschung zu geeigneten Indikatoren stattgefunden hat, sollen hier Regionalkonferenzen mit Vertreterinnen und Vertretern der Branche stattfinden, um über geeignete Indikatoren zu diskutieren und diese auszuwählen.

Die als geeignet identifizierten Indikatoren werden anschließend einem „Praxistest“ unterzogen, um ihre Erfassung und Auswertung auf

landwirtschaftlichen Betrieben und in der Aquakultur zu erproben. Für alle ausgewählten Indikatoren erfolgt eine Abschätzung der Kosten, mit denen bei einer Verwendung für ein Nationales Tierwohl-Monitoring zu rechnen sein wird.

Damit die Anregungen von verschiedenen Stakeholdern, die ein Interesse an einem Nationalen Tierwohl-Monitoring haben, bei der Umsetzung aufgenommen werden können, werden Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Beratungseinrichtungen, Ministerien, Landwirtschafts-, Verarbeitungs-, Vermarktungs- und Tierschutzverbänden sowie von Forschungseinrichtungen durchgeführt. Damit sollen unter anderem die Einstellung zu einem bundesweiten Monitoring erfasst, sowie Wünsche und Bedenken geäußert werden können.

Entscheidungshilfe

Um die politische Entscheidung über ein mögliches zukünftiges Monitoring vorzubereiten, werden verschiedene Varianten eines Tierwohl-Monitorings vorgestellt und bewertet:

Variante 1 bezieht überwiegend bereits aktuell nutzbare und ausreichend standardisierte Daten ein.

Variante 2 nutzt zusätzlich Daten, die zwar bereits vorliegen, die jedoch noch nicht ausreichend standardisiert erhoben werden, und für deren Nutzung bislang keine rechtliche Grundlage existiert.

Variante 3 enthält auch solche Indikatoren, die als geeignet und erwünscht identifiziert wurden, für die bisher jedoch noch keine Daten verfügbar sind. Auf der Basis von Kosten-Nutzen-Analysen der Varianten werden Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung eines Nationalen Tierwohl-Monitorings abgeleitet.

Autorinnen und Autoren



Hanna Treu
Projektkoordinatorin
„Nationales Tierwohl-Monitoring“
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft,
Braunschweig
hanna.treu@thuenen.de

Angela Bergschmidt
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft,
Braunschweig
angela.bergschmidt@thuenen.de

Dr. Dörte Frieten
Thünen-Institut für Okolandbau,
Trenthorst
doerte.frieten@thuenen.de

Caroline Gröner
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft,
Braunschweig
caroline.groener@thuenen.de

Prof. Dr. Lars Schrader
Institut für Tierschutz und Tierhaltung
Friedrich-Loeffler-Institut, Celle
Lars.Schrader@fli.de

Dr. Ute Schultheiß
Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL), Darmstadt
U.Schultheiss@rtbl.de